

# Seitensprung nach Köln : Möbelmesse Köln : Ausstellung aus dem Stegreif

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122104>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Seitensprung nach Köln

Text: Ariana Pradal

Das Möbeljahr beginnt in Köln mit der weltweit grössten Möbelmesse. Begleitend zum Grossanlass in den Messehallen finden viele Ausstellungen in den «Passagen» statt, dem Offprogramm in Läden, Galerien und Hinterhöfen der Stadt. Hochparterre hat drei Präsentationen besucht, an denen sich Designer aus der Schweiz beteiligt haben.

• Orange Fahnen flattern im Kölnerwind. Auf ihnen steht gross mit weissen Buchstaben «Passagen» geschrieben. Die Fahnen erleichtern den Besuchern, die 118 Eingänge zu den «Passagen» aufzuspüren. Denn ausgestellt wird in Hinterhöfen, Kellern oder im zweiten Stock. Nach dem Besuch der Passagen02 beschlossen Sébastien Bertrand, Res Furling, Stephan Kuster und Damien Regamey selbst daran teilzunehmen. Die vier Designstudenten der Ecole cantonale d'art de Lausanne (écal) wollten mit einer eigenen Präsentation Erfahrungen sammeln für die Zeit nach der Schule. Sie gründeten die Gruppe Article, entwarfen Produkte für nächtliche Besuche in Bars und Clubs unter dem Titel «Peepshow» und suchten Hersteller und Sponsoren für die Umsetzung. Das Vorhaben wurde möglich, weil das Bundesamt für Kultur (Bak) und die Ikea-Stiftung Article finanziell und verschiedene Schweizer Firmen die Gruppe materiell und fachmännisch unterstützten. Das ganze Projekt hat die Gruppe zwischen 20 000 und 25 000 Franken gekostet, ihre eigene Arbeit nicht mitgerechnet. Die Summe enthält Raummiete, Eintrag ins Passagenheft, Transport, Übernachtung, Essen, Katalog und Kosten für den Prototypenbau. «Wir wollten auf keinen Fall alleine nach Köln. Das Projekt sollte uns dazu dienen, Kontakte zu anderen Designern zu knüpfen. Darum haben wir Lisa Besset und Thomas Wüthrich von Fashion Force aus Basel gefragt mitzumachen», erzählt Damien Regamey. Getroffen hatten sich die zwei Teams am «Salone Satellite» der Mailänder Möbelmesse im letzten Frühjahr. Gerne hätten die vier Lausanner auch mit Grafikern gearbeitet, doch für dieses Mal klappte es nicht. Fashion Force blieben ihrem Interesse für tragbare Möbel treu. Ihr erstes Produkt «the wearable chair for everywhere» bekam am Möbelwettbewerb von Zingg-Lamprecht den ersten Preis (HP 11/02). «Standby», ihr zweites tragbares Möbel, ist eine Bein-Fusschiene. Bei langen Stehgesprächen an der Bar kann die Trägerin einen Bügel unter den Fuss klappen und der Körper wird gestützt, wie wenn sie in Skischuhen stünde. Article präsentierte zehn verschiedene Objekte, darunter

auch das Clubglas (4cl). Am Boden des langen Glases hat das Gefäss im Innern die Form eines Eiswürfels, der 4 cl fasst. Genau das Mass für Spirituosen, um einen Drink zu mischen. Nach der Möbelmesse meinte Damien Regamey zu Köln: «Es ist noch zu früh, etwas über Aufwand und Ertrag sagen zu können. Doch wir haben viele Erfahrungen gesammelt und Feedback von Besuchern, Designern und Herstellern zu unseren Arbeiten bekommen. Unsere 3000 Kataloge gingen alle weg.»

## Deutschlandreise International

In einer Lagerhalle in der Stadt präsentierten zehn Designer und Büros ihre Prototypen unter dem Motto «Deutschlandreise International». Über den zehn Ausstellungsineln hingen grosse, weisse Luftballons von der Decke. Auf einem stand «Beat Glaesser» und auf einem anderen «Beat Karrer und Robert Wettstein», alle drei aus Zürich. Die Möbel waren locker unter den Ballons gruppiert und verschiedene Farbflächen am Boden trennten die Präsentationen voneinander. Die Teilnehmer waren zwischen dreissig und vierzig Jahre alt und vor allem männlich. «Die Geschichte dieser Ausstellung beginnt vor zwei Jahren», erzählte Beat Karrer. Damals hatte er zum ersten Mal einen seiner Entwürfe, den Eimer «Plobb», an einen Designwettbewerb eingeschickt. Die Möbelbiennale in Kortrijk prämierte ihn und Beat Karrer lernte an der Preisverleihung andere Wettbewerbsteilnehmer kennen. Dort entstand die Idee, zusammen auszustellen. Als sich die Bekannten letzten Frühling in Mailand am «Salone Satellite» wieder trafen, entschieden die Designer Marcus Käss und Carsten Heck, die Sache in die Hand zu nehmen. Die beiden Kölner hatten beschlossen, die Ausstellung «Deutschlandreise» der Passagen02 dieses Jahr zu vergrössern und mit Designern aus anderen Ländern zu bereichern. Beat Karrer: «Jemand weiss noch jemand, der mitmachen möchte, und so kam die Gruppe zustande. Alle kennen gelernt habe ich erst beim Aufbau.» Von ihm waren die zu Sitzreihen koppelbaren Hocker «Bumper» zu sehen sowie «amuse geule», eine Wand mit Fundstücken aus seiner oder Robert Wettsteins Werkstatt. Beat Karrer hat in den vergangenen zwei Jahren am «Salone Satellite» in Mailand ausgestellt und dieses Jahr zum ersten Mal in Köln. «Der Salone Satellite ist der beste Ort, um Hersteller kennen zu lernen. Denn er befindet sich auf dem Messegelände neben den Hallen, wo die grossen Firmen ausstellen», erklärt Beat Karrer. Die Passagen in Köln, aber auch die «Fuori saloni», das Offprogramm der Mailändermesse in der Stadt, wird von den Produzenten und Herstellern wenig besucht, denn die Showrooms sind über die ganze Stadt verstreut. Nun stelle er für eine Weile nicht mehr an einer Messe aus, meint der Designer. Denn, dass er Ideen habe und Prototypen bauen könne, habe er gezeigt. Er werde nun die Hersteller direkt angehen und nicht warten, bis sie ihn ansprechen. Auf diesem Weg gedenkt er auch Zeit und Geld zu sparen. Die Teilnahme in Köln hat ihn und Robert Wettstein etwa 3000 Franken gekostet, ohne Arbeit, Material und Prototypenbau. Beat Karrer: «Gerne würde ich an einer Messe ein Projekt mit Freunden realisieren, das einfach Spass macht und nicht so eng an ein verkäufliches Produkt gebunden ist.»

## Weissräume

Christian Deuber und Jörg Boner haben mit dem Zürcher Möbelproduzenten Mox die Stehleuchte «Alma» auf den Passagen vorgestellt. Da «Alma» noch nicht käuflich ist,

wollten Designer und Produzent die Leuchte nicht auf dem Stand von Mox in der Messe zeigen, zusammen mit der bereits bestehenden Kollektion. Die Designer suchten im Auftrag von Mox eine Möglichkeit in der Stadt. Jörg Boner: «Wir fragten Isabel Hamm und Mark Gutjahr, die ein Atelier in Köln teilen, ob sie interessiert wären, ihren Raum für die Passagen in eine Ausstellung zu verwandeln.» Die beiden Kölner waren einverstanden und luden noch sechs weitere Designer ins Atelier im Stavenhof ein. Die Designer kannten sich von Gruppenausstellungen wie «Waschtag» der Passagen00 und «drive-in» im 2001. Beides waren konzeptionelle Themenausstellungen von grossem Aufwand und Budget. Diesmal wollten die Teilnehmer auf einfache Art und Weise ein Umfeld für die Möbel schaffen,

das die acht Objekte in einer Einheit präsentiert. Denn die Erfahrung hatte gezeigt: Messebesucher wollen Möbel sehen und keine Konzepte oder Installationen. Per Telefon und Mail gedieh die Ausstellungsarchitektur. Sie deutete einen Wohnungsgrundriss an, war ganz in weiss – und hiess «Weissräume». Ausgestellt haben die acht Partien Möbel, die in Serie hergestellt werden oder wie im Fall von «Alma» kurz davor standen. Die Raummiete und -gestaltung, die Vernissage und das Presse-material hat die Designer 600 Franken gekostet. In Zukunft wollen Boner und Deuber nur noch mit einem Hersteller an Messen teilnehmen. Das spielerische und lustvolle von «Waschtag» und «Drive-in» lassen sie nun direkt in ihre Möbel sowie in die Zusammenarbeit mit den Herstellern einfließen. •

**1 An der Gruppenausstellung «Weissräume» der Passagen haben Christian Deuber und Jörg Boner die Leuchte «Alma» für den Zürcher Produzenten Mox präsentiert.**

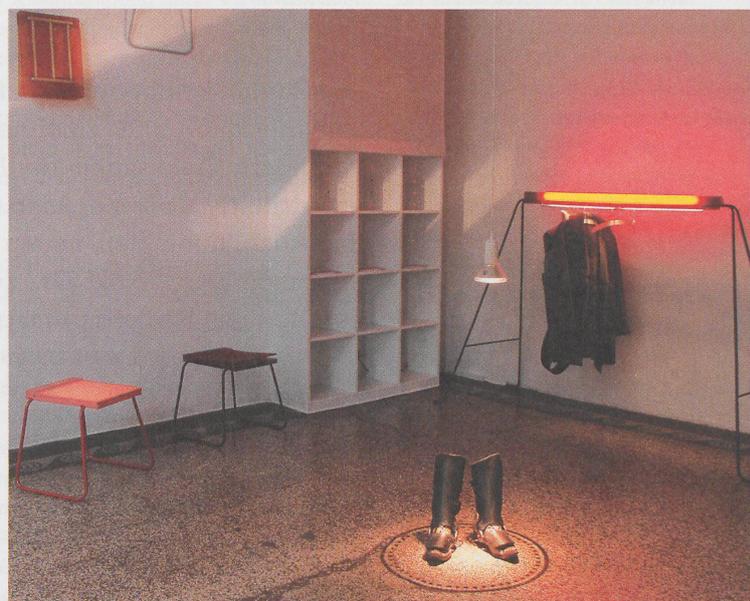
Foto: Christian Deuber

**2 Im Vordergrund stehen die Gamaschen «Standby» aus Karbon von Fashionforce. Hocker «Backstool» und Garderobe «Luciole» haben Article entworfen.**

**3 Ihre Produkte haben die drei Zürcher Designer Beat Karrer und Robert Wettstein (rechts) sowie Beat Glässer (links) an der Gruppenausstellung «Deutschland International» präsentiert.** Foto: Beat Karrer



1



2



3

Möbelmesse Köln

An der weltweit grössten Möbelmesse in Köln – neu imm cologne – nehmen jeweils Mitte Januar über 1350 Unternehmen aus 51 Ländern teil. Deutsche Firmen sind am zahlreichsten vertreten, gefolgt von Italienern, Dänen und 50 Schweizer Ausstellern. Team by Wellis, das Forum 8 bis hin zum Gemeinschaftsstand des Verbands der Schweizer Möbelindustrie (Sem) sind alle mit von der Partie. Die Ausstellfläche beträgt 285 000 Quadratmeter. Das sind aufgerundet 39 Fussballplätze. 132 000 Besucherinnen und Besucher aus 99 Ländern fahren nach Köln. Natürlich spürt auch die Messe den scharfen konjunkturellen Einbruch. Die Einschätzungen über die Geschäfte sind vorsichtig durchzogen. Die Messe hat als Attraktion dieses Jahr zwei «ideal houses», gestaltet von Karim Rashid und Konstantin Grcic, gezeigt und den Platz im Avantgarde Design Center vergrössert. Kölns schärfste Konkurrentin ist die im April stattfindende Möbelmesse in Mailand.